



Wilhelm  
M ü n s c h e r,  
geb. am 11. März 1766,  
gest. am 28. Juli 1814.

herausgegeben von Th. Hell.

20. Mittwoch, am 11. März 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

**N**eu<sup>s</sup> geographisch-statistisches Hand-  
Lexicon aller Länder der Erde. Zusammen-  
gestellt nach den neuesten bekannten Angaben von W. E. A.  
v. Schlieben. Weimar, Hoffmann. 1835. Erster  
Band. gr. 8.

Des Verfassers Name ist auf dem geographisch-  
statistischen Gebiete so ehrenvoll bekannt, daß er schon  
an sich Bürge für Gründlichkeit, Sorgfalt und geschickte  
Auswahl ist. Und dies sind die drei Haupteigen-  
schaften, welche ein solches Werk, wie das vorliegende,  
darbieten muß. So versichert er denn auch selbst im  
Vorworte, „daß er keinen Fleiß gespart hat, und noch  
bis zum Abdrucke der einzelnen Bogen da, wo ihm  
noch etwas scheinbar Besseres aufstieg, an seiner Ar-  
beit sätete und feilte, ja, daß das ganze Manuscript  
drei Mal umgearbeitet worden sey.“ Die Reichhaltig-  
keit der in diesem ersten Hefte mitgetheilten Artikel  
gibt davon Kunde und schwerlich dürfe irgend ein  
Name ermangeln. Die Artikel sind mit gedrängter  
Kürze behandelt, doch das Wissenswerthe bei keinem  
vergessen. Dadurch wird es auch möglich werden, das  
Versprechen zu lösen und das ganze Werk noch im  
Laufe dieses Jahres vollständig zu liefern, da schon  
dieses erste Hefte sich bis zum Artikel Belochan er-  
streckt. Jede Lieferung soll, gleich dieser, 8 Bogen  
stark seyn, welche man auf gutem Papier und bei  
sehr leserlichem Drucke in gespaltenen Columnen für  
den wohlfeilen Preis von 12 Gr. erhält. Das Un-  
ternehmen stellt sich daher als ein sehr zweckmäßiges  
dar, und wir stimmen ganz in das mit ein, was der  
Verfasser im Vorworte in dieser Beziehung mit den  
Worten angedeutet:

„Wenn man das Bedürfnis einer oft schnellen  
Orientirung in dem Gebiete des geographisch-statist-  
ischen Wissens berücksichtigt, und wenn man dieses  
mit den großen und kleinen Veränderungen zusam-  
menhält, die theils durch politische Staatsumwälzung-  
en, theils durch neue Entdeckungen und Bereiche-  
rungen der Wissenschaft veranlaßt sind, so kann es  
nicht fehlen, daß ein solches Bedürfnis nur durch ein  
auf die Zeitverhältnisse berechnetes, nicht zu dürftig  
behandeltes, nicht zu reichlich ausgestattetes Lexico-  
graphisch geordnetes Handbuch befriediget werden kann.  
Ohne auch nur im Mindesten früheren derartigen  
Werken ihren Werth schmälern zu wollen, so ist doch  
klar, daß das 19te Jahrhundert große Umgestaltungen  
in dem Gebiete der Erd- und Staatenkunde erfahren

hat, so daß frühere derartige Werke nur noch einen  
historischen Werth haben.“

Ein innerer zweiter Titel bezeichnet das Werk  
als geographisch-statistische Supplemente  
zum Conversation-Lexicon, und gewiß wird  
jeder Inhaber dieses letztern wohl thun, es durch den  
Ankauf dieser Ergänzungen in den bezeichneten Fächern  
zu vervollständigen.

Da monatlich eine Lieferung versprochen wird, so  
werden wir bald Gelegenheit haben, der Fortsetzungen  
auch hier wieder zu gedenken.

Th. Hell.

**D**as Kaiserreich Brasilien. Beobachtungen  
und praktische Bemerkungen für deutsche Auswan-  
derer, von Dr. F. E. Ackermann. Heidelberg, bei  
Karl Groos. 1834. 376 S.

Um dieses Buch gehörig zu beurtheilen, muß es  
nothwendig unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten  
betrachtet werden. Ist es Jemand um eine gründliche  
Uebersicht Alles dessen, was Brasilien dem Einwan-  
derer gewähren könne, zu thun, will der Gebildete,  
dem Brasilien in geographischer, statistischer, ethno-  
graphischer Hinsicht ohnehin nicht ganz unbekannt ist,  
sich von der Erzeugung der Landesprodukte, der Fab-  
rikate, den merkantilischen Gewerhältnissen un-  
terrichten, so wird er schwerlich eine bessere Quelle  
finden als dieses Buch, dessen Verfasser ein höchst ge-  
bildeter, wahrhafter, geachteter Mann, ein Staatsbe-  
amter von Rang ist, und der mit Frau und Kindern  
mehrere Jahre als badischer Consul in jenem Lande  
zubrachte. Der Leser dieser Schrift wird über Vieles,  
was er in andern Schriften dunkel oder vereinzelt  
gefunden hat, auf eine Weise aufgeklärt werden, die  
ihn zum aufrichtigsten Danke gegen den Verfasser ver-  
pflichtet, und der vermögliche Auswanderer, der noch  
keinen festen Plan gefaßt hat, der aber vor Allem  
ruhig zu erwägen verstehen muß, wird gut thun,  
wenn er die in Rede stehende Schrift liest, und deren  
Resultate, mit seinen persönlichen Verhältnissen zu-  
sammengestellt, in Ueberlegung zieht.

Ganz anders aber gestaltet es sich, wenn man  
das Buch rein aus dem Gesichtspunkte eines praktisch-  
en Rathgebers für Auswanderer betrachtet. — Referent  
ist weit entfernt, an den reinen, edeln Absichten des  
geachteten Verfassers zu zweifeln; es fällt ihm nicht  
ein, denselben mit dem bekannten Major von Schäffer  
auf eine Linie zu stellen; aber sein Buch ist mit einer

solchen Vorliebe für Brasilien geschrieben, es stellt dieses Land dem Auswanderer auf eine so vortheilhafte, man könnte sagen: so verführerische Weise dar, daß man diese Brochüre unwillkürlich mit der Schäferschen Schrift zu vergleichen genöthigt wird. — Der geachtete, es gewiß redlich meinende Verfasser will nicht täuschen, aber er täuscht durch seine Vorliebe unwillkürlich. Wenn er in der Vorrede sagt: In dieses Land können nur Personen gehen, die einiges Vermögen besitzen u. s. w., so läßt sich dagegen durchaus nichts einwenden; spricht er aber, wenige Zeilen weiter: Auch der Arme kann dahin, im Vereine mit Anderen, so sicher als der Vermögliche gehen u. s. w., so ist dies falsch, denn die Erfahrung hat es bereits mehrfach widerlegt. Ueberdem ist noch nicht eine einzige Ansiedlung in Brasilien, die nicht durch Sklavenhände (oder wie jetzt durch geächtete Botocuden am Rio Doce) angebaut wurde, gediehen; die Pflanzung Mandioca, die Herr von Langsdorf mit großen Kosten anlegte, ist zu Grunde gegangen, und Canto Gallo und Novo Fribourgo blühen nicht, wie der Verfasser meint, sondern sie vegetiren bloß, und vier Fünftel der dort angesiedelten Schweizer würden mit Vergnügen in ihr Vaterland zurückkehren, wenn sie es sonst nur anzufangen wüßten. — Wenn der Verf. die von den wilden oder halbgeächteten Stämmen am Rio Doce drohenden Gefahren, wegen der vorgeschobenen Postenkette des Gränzfordons, als völlig illusorisch schildert, so wird ihm wenigstens kein Militär, der nur die geringste Praxis hat, darin beistimmen können. Eine so schwache Militärlinie ist des Beobachtens wegen und um den Feind nach geschobenem Anfall zurücktreiben zu können, da; aber den Anfall verbüten oder gar unmöglich machen kann sie nicht, und, trotz aller Außenposten, sind jene Wilden im Stande, jede einzelne Pflanzung, auf die sie es abgesehen haben, niederzubrennen und die Bewohner zu ermorden. — Gefahren dieser Art sind nicht, wie der Herr Verfasser meint, in Nordamerika größer, sie sind es in Brasilien. — Eben so leicht urtheilt der Verfasser über die Möglichkeit und die Vortheile des Anbaues europäischer Getreidearten, besonders wo von deren Erzeugung im Großen die Rede ist. Daß derselbe in der Nähe von Rio Hafer angebaut hat, beweist so wenig als die Berechnungen, welche manche schlechte Oekonomen über den in Gärten vorgenommenen Anbau ausländischer Getreidearten publicirt haben. Die Möglichkeit eines solchen Anbaues bestreitet Niemand, wohl aber den Vortheil. Wo der Pflug nicht anzuwenden ist, baut Niemand mit Erfolg europäische Getreidearten; in tropischen Gegenden aber läßt sich der üppigen Vegetation, der fast unzerstörbaren Verunkrautung wegen Pflug und Egge nicht brauchen. — Daß der Einwanderer in Brasilien eine ungeheure Menge Landes (die Sis-  
marie =  $\frac{1}{2}$  □ Lequa = 11000 Maad. Morgen) umsonst, in Nordamerika aber nur für Geld haben kann, mag der mit bedeutenden Kapitalien Auswandernde wohl in Ueberlegung nehmen; für den Armen aber ist sol-

cher großer Landbesitz durchaus ohne Werth; er kann ihn nicht benutzen. — Wenn der Verfasser sagt: Die Anpflanzungen am Ricuri und Caravelhos, von Deutschen begonnen, zeichnen sich vorzüglich aus, sie gleichen den reizendsten Gärten, dort sind Paläste als Landhäuser den Serrams entworfen u. s. w., so hat er nur Eins vergessen, nämlich daß der Oberst Schäfers, so wie die Herren Flach und Freireis die Gärten von Negerklaven anbauen, und die Paläste von ihnen errichten lassen. — Der Verfasser ist übrigens zu einsichtvoll, als daß er das Schlußurtheil des Referenten: daß das Buch dem Verständigen als eine gute Quelle des Studiums dienen, ja bedingungsweise einem wohlhabenden gebildeten Auswanderer den größten Vortheil bringen; dem Ungebildeten, Armen, ohne Prüfung blindlings nach Brasilien Hineilenden aber eine Quelle namenlosen Elends werden könne, übel deuten werde.

Ludwig's malerische Reise von Pesth über Semlin, Belgrad, Mehadia nach Orsowa. 2 Theile; 120 u. 175 S. Hildburghausen, in der Kesselring'schen Hofbuchhandlung. 1835.

Nur selten erscheint eine Reisebeschreibung durch Ungarn. Den österreichischen Reisenden liegt dies Land zu nahe vor der Thüre, den norddeutschen erscheint es größtentheils nicht interessant genug, um sich den großen Unbequemlichkeiten, die eine Reise in demselben mit sich führt, auf längere Zeit auszusetzen. Seit der gestreckte Pirch, welcher einen so unglücklichen als frühen Tod gefunden, einen Durchzug durch jene Gegenden gemacht, ist ihm wenigstens keiner der Letzteren dahin gefolgt. So interessant wie Pirch in dem ersten Theile der Caragoli das Leben in Ungarn, der Militairgrenze in Kroatien und Slavonien zu schildern weiß, ist das vorliegende Buch zwar bei weitem nicht gehalten, indes gibt es doch manche politisch, statistische Bemerkung darin, die auch noch neu bleibt, wenn man Clavovitch und Andere gründlich studirt hat. Auch findet man sonst nirgend die Bäder von Mehadia, Sliacs, Stubna, Trenesia so genau wie hier beschrieben. Romisch ist es übrigens, wenn der Verfasser seine Reise eine „malerische“ nennt. In dem ganzen Buche ist nichts Malerisches; weder Kupfer, noch Beschreibung malerischer Gegenden, noch ein Stolz, der diese Benennung verdiente. Daß der Verfasser Jeden, der ihn freundlich aufgenommen, in seiner Schrift mit einem: „Mich gehorsamt zu bedanken!“ namentlich aufgeführt hat, versteht sich bei einem Reisebeschreiber aus seinem Lande ohnehin.

Papier und Druck sind übrigens sehr gut; und Jeder, der sich über Ungarn näher unterrichten will, wird sich bei dem Ankaufe des Werkes nicht getäuscht finden.

E. v. Wachsman n.

#### A n k ü n d i g u n g e n.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

#### B o n a p a r t i a n a.

Auserlesene Sammlung von Anekdoten, Charakterzügen, Bonmots, witzigen und launigen Einfällen, sinnreichen Gedanken und tiefgedachten Bemerkungen Napoleon Bonaparte's, nebst einer chronologischen Uebersicht seiner glänzendsten Thaten. Her-

ausgegeben von E. d'Avalon. Nach der dritten französischen Original-Ausgabe übersetzt. 8. geb. Preis 20 Gr.

Eine höchst interessante Schrift, die Napoleon und seine großartig bewegte Zeit, auf die wir jetzt mit Unparteilichkeit zurückblicken, in vielen interessanten Zügen, Anekdoten und lebhaften Gemälden unseren Blicken vorführt. Das Furchtbare des Napoleonischen

Kaiserreichs ist geschwunden; wir ergötzen uns hier noch an so manchen Begebenheiten, die den großen Mann und seine Zeitgenossen treffend charakterisiren. —

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

**Handwörterbuch der deutschen Sprache,**  
mit Hinsicht auf Rechtschreibung, Abstammung und Bildung, Biegung und Fügung der Wörter, so wie auf deren Sinnverwandtschaft;

nach den Grundsätzen seiner Sprachlehre angelegt von

Dr. Joh. Christ. Aug. Hense,  
weiland Schul-Director in Magdeburg;

ausgeführt

von

Dr. R. W. L. Hense,

außerordentl. Professor an der Universität Berlin.

4te Lieferung 1stes Heft, oder des 2ten Theils 1ster Lieferung 1stes Heft, — 2 bis Messer, —

und wird dieses Heft den resp. Herren Pränumeranten von den Buchhandlungen in kurzem abgeliefert werden, die es dann einstweilen und bis zur Beendigung des Ganzen planirt heften lassen wollen. Wenn auch der Druck, den Umständen zufolge, nur langsam vorwärts schreitet, so werden sich die Käufer des Buches doch aufs neue überzeugen, mit welchem Fleiße, welcher Sorgfalt es vom Verfasser fortgeführt wird, dem sichtlich die Arbeit von Bogen zu Bogen unter den Händen lieber wurde, so daß ungleich mehr und Besseres hier gegeben wird als anfangs versprochen ward. Der Pränumerations-Preis von 4½ Thaler für das Ganze von etwa 100 Bogen Lexikon-Format dauert noch fort. Ein so nützlich Buch, das überall, wo es auf die Bedeutung, den Gebrauch, die Rechtschreibung irgend eines deutschen Wortes ankommt, Auskunft gibt und aus jeder Verlegenheit der Art zu reifen geeignet ist, sollte auf keinem Handlung-Comptoire, in keinem Geschäft-Bureau, in keiner Familien-Bibliothek unaufgestellt bleiben.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Hennings und Hopf in Gotha ist so eben erschienen und liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht vor:

**Die Weissenburger im 15ten Jahrhundert.**  
Histor. Roman in 2 Bänden, von Walther Balde.  
8. à 3 Thlr.

**Ueber den Reinertrag der Viehzucht und der Hütungen,**

nebst wissenschaftlicher Darstellung der bei Ablösung von Hütungsfervituten zu befolgende Grundsätze.

Von G. E. L. Krause. 8. à 1 Thlr.

**Entwürfe zu Predigten und Homilien über das ganze Neue Testament.**

Ein Hand- und Hilfsbuch für Geistliche und Candidaten, bearbeitet von mehreren Geistlichen. Erstes Bändchen. Von J. E. Matthes. 8. à 8 Gr.

Dieses Bändchen enthält auf 144 Seiten 244 Entwürfe zu Predigten über das Evangelium Matthäi I — XII, 21. Das 2te Bändchen, vom Herrn Pfarrer J. M. Koch, erscheint den 1. März d. J. Ausführliche Anzeigen über Plan und Bedingungen sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

**Chrestomathie der lateinischen Dichter.**  
Zum Schulgebrauch, von Dr. S. Georg L. Beutler.  
2 Bde. gr. 8. à 1 Thlr.

Der große Reichthum an Chrestomathieen aus den Schriftendekmalern des Alterthums könnte leicht zu dem Urtheil führen, daß jede neue Erscheinung dieser Art zu den mehr oder minder überflüssigen Büchern gehöre. Und doch würde nichts irriger seyn. Man vergesse nämlich, daß durch die jedesmalige verschiedene Auffassung der Aufgabe ein jedes dieser Werke sich als ein durchaus von allen vorherigen gesonderetes Werk darstellt, das in sich die Berechtigung trägt, Besonderes auszusprechen.

So nun ist es mit dem oben genannten. Was dasselbe von anderen unterscheidet, ist nicht sowohl die beobachtete Stufenfolge vom Leichtern zum Schwerern, die sich hier freilich vollkommener und strenger befolgt, als anderswo, darstellt, als die Auswahl an sich selbst, die nicht bloß zur Förderung der linguistischen Studien junger Leute getroffen wurde, sondern auch die Anregung und Belebung ihrer sittlichen und ästhetischen Gefühle bezweckt, wozin auch viele der mit sachdienlicher Kürze gegebenen Anmerkungen zielen.

Der erste Theil enthält Auszüge aus Ovid, der hier, seiner Fehler entledigt, in der liebendwürdigsten Gestalt erscheint; der zweite fährt mit Ovid fort und gibt dann das Vortrefflichste aus Virgil. Niemand wird beim Unterricht diese Schrift gebrauchen, ohne die trefflichste Einwirkung derselben auf den Geist seiner Schüler zu verspüren. —

**Kritische Uebersicht des Ganges der deutschen Forst-Literatur**

von ihrem Beginne bis auf unsere Zeit, von A. F. A. Dr. Desberger. gr. 8. à 12 Gr.

**Militärischer Anekdoten- und Geschichts-Almanach**

pro 1835, vom Freiherrn von Zedlitz-Neukirch.  
broch. 8. 12 Gr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In der Otto Wigand'schen Verlag-Expedition in Leipzig ist erschienen und zu haben:

Politisches Leben des Fürsten

E. M. v. Talleyrand.

Von

Alexander Gallé.

Aus dem Französischen von J. Sporschl.

gr. 8. 1834. 1 Thlr. 8 Gr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

**Ein neues Buch,**  
unentbehrlich für die Jugend, nützlich und angenehm für Jedermann.

Die „Reisen zu Wasser und zu Lande“ (wovon die dritte Auflage in zehn Bändchen zu dem ungemein billigen Preis von 3 Thln. 12 Gr. erschienen ist), haben so allgemeinen Beifall gefunden, daß ein neues, gediegenes Werk von dem Verfasser derselben, E. F. M. Richter, der Jugend sowohl als Aeltern und Erziehern, wie überhaupt dem gebildeten Publikum, erfreulich und willkommen seyn wird. Es führt den Titel:

**Die Wasserwelt**

oder

**das Meer und die Schifffahrt**  
im ganzen Umfange,

zur

Belehrung der reiferen Jugend und zur Unterhaltung für Jedermann,

auch

zum Gebrauch für Seereisende und angehende Seeleute;

von

**E. F. M. Richter,**

Verfasser der Reisen zu Wasser und zu Lande.

Mit Seecharten und Abbildungen.

„Das Meer und die Schifffahrt“ — sagt der Verfasser in der Vorrede — „sind unstreitig Gegenstände, die unsere größte Aufmerksamkeit verdienen, jenes als eine Welt voll höchst wichtiger Erscheinungen und unermeßlicher Naturerzeugnisse, diese als eine Kunst, welche auf den geistigen und körperlichen Zustand des Menschen den entschiedensten Einfluß gehabt und noch hat. Es fehlt zwar nicht an Schriften, die uns darüber Belehrung geben; allein sie beschränken sich auf den einen oder den andern Theil, und sind entweder bloß für den Gelehrten und den Mann vom Fache berechnet, daher weitläufig und kostspielig, oder sie handeln die Materien oberflächlich und in Bruchstücken ab, so daß sich wenig Nutzen daraus schöpfen läßt. Ein Werk, worin das Meer, die Schifffahrt und Alles, was in naher oder entfernter Beziehung damit steht, zu einem Ganzen vereinigt, vollständig und dennoch mit möglichster Kürze und auf eine allgemein verständliche Weise beschrieben werden, ist noch nicht vorhanden.“

Diese Aufgabe zu lösen, ist der Zweck des hier angekündigten Werkes. Es wird aus vier Bänden bestehen, wovon der erste das Meer nach seinen Eigenschaften, seiner Eintheilung und seinen Erzeugnissen beschreibt; der zweite soll zuvörderst von der Geschichte der Schifffahrt handeln, dann von dem Schiff und Hafenbau, den verschiedenen Arten der Schiffe, Flaggen u. s. w., den Einrichtungen der Seeleute und der Kunst, ein Schiff über das Meer zu führen; der dritte von dem Kriege und dem Handel zur See, von den Rechten und Verbindlichkeiten der zum Seewesen gehörigen oder damit in Berührung kommenden Personen, von den Sitten und Gebräuchen der Seeleute, und dem Leben auf der See überhaupt; der vierte Band endlich wird ein nautisches Wörterbuch enthalten.

Bei der Bearbeitung des Werkes ist der Verfasser größtentheils eigenen, auf seinen weiten Reisen gemachten Erfahrungen gefolgt, hat jedoch zu gleicher Zeit die besten der schon vorhandenen Schriften zu Rathe gezogen, und besonders auf die neuesten Ereignisse, Entdeckungen und Erfindungen Rücksicht genommen.

Obgleich die abgehandelten Materien in eine Menge gelehrter Wissenschaften, z. B. in die Erdkunde, Physik und Chemie, Mechanik, Geometrie und Astronomie, die Naturgeschichte und allgemeine Weltgeschichte, in die Kriegs- und Rechtswissenschaft einschlagen, so hat doch der Verfasser gesucht, dieselben in ein gefälliges Gewand zu kleiden, indem er diejenigen, welche ein tiefes Nachdenken erfordern, wo möglich abkürzte, schwierige Berechnungen vermied u. s. w.; auch hat er sich bestrebt, seinen Vortrag mehr dem erzählenden als belehrenden Ton anzupassen und ihm durchaus den Charakter der Einfachheit, Deutlichkeit und Bestimmtheit zu geben. Uebrigens wird das Werk zur größeren Verständlichkeit und zur Versinnlichung der beschriebenen Gegenstände, mit genauen Charten und treuen Abbildungen ausgestattet werden.

Jeder Band soll aus 4 oder 5 Heften bestehen, wovon einer nicht mehr als 8 Gr. kostet. Es sind drei Hefte bereits in allen namhaften Buchhandlungen zu bekommen. Auf 10 Exemplare wird das 11te frei gegeben! Dresden und Leipzig, im December 1834.

Arnoldische Buchhandlung.